

Geschichten aus dem Maschinenraum

Dr. Inge Gräßle (CDU) diskutierte mit HG-Schülern über europäische Probleme

Die Arbeit in Straßburg und Brüssel kostet einen Parlamentarier Zeit und Energie – und kann doch Spaß machen. Hellenstein-Gymnasiasten schlüpfen an zwei Tagen in die Rolle eines EU-Abgeordneten oder Lobbyisten und bekamen Lob von Dr. Inge Gräßle.

MATHIAS OSTERTAG

Es wurde zäh verhandelt, um jede Formulierung gerungen und schließlich um Zuständigkeiten gefeilscht – fast wie im richtigen Leben eines Abgeordneten des Europäischen Parlaments in Straßburg eben. Am Ende stand eine europäische Richtlinie für Einwanderungs- und Asylpolitik formal auf dem Papier, erarbeitet von 16- bis 18-jährigen Schülern des Hellenstein-Gymnasiums. Für den Inhalt der Vorschrift gab es Lob von höchster Stelle. „Das habt ihr sehr gut gemacht“, sagte die CDU-Europaabgeordnete Dr. Inge Gräßle. „Auch wenn ihr ziemlich nachgiebig gewesen seid. Die Mitgliedsstaaten der EU sind das in der Regel nicht.“

Innerhalb von zwei Tagen hatten die Schüler ein Konzept für die Asyl-Richtlinie erstellt. Mit einer solchen Vorschrift schafft die EU Rahmenrecht, das in der Folge von den Mitgliedsstaaten innerhalb von zwei Jahren umgesetzt werden muss. Auch das EU-Parlament in Straßburg selbst hatte sich in der vergangenen Woche mit diesem Thema befasst – und drei Verordnungen und zwei Richtlinien auf den Weg gebracht. „Das bewegt sich nah an dem, was realistisch ist“, sagte Gräßle. Mit dem



Die Abgeordnete hautnah: Die EU-Parlamentarierin Dr. Inge Gräßle diskutierte mit Schülern des Hellenstein-Gymnasiums unter anderem über Richtlinien der Asylpolitik – und die Zukunft der EU. Foto: Oliver Vogel

Planspiel zur Funktionsweise europäischer Politik

Deutschlandweit werden an vielen Schulen im Auftrag des Europäischen Parlaments **Simulationsspiele** veranstaltet, damit Jugendliche an die Arbeit des EU-Parlaments und die Funktionsweise europäischer Politik herangeführt werden.

Auch Schülern des Hel-

lenstein-Gymnasiums bot sich die Gelegenheit, im Rahmen des Planspiels eine Richtlinie zur Asylpolitik der EU zu formulieren.

Ein Teil des Planspiels umfasst auch die **Diskussion** mit einem Mitglied des EU-Parlaments, im Fall der HG-Schüler mit der CDU-Abgeord-

neten Dr. Inge Gräßle.

Konzipiert und pädagogisch begleitet wird die Simulation von der Eurosoc GmbH, einem in Konstanz ansässigen Unternehmen, das sich auf Politikberatung, Forschung und die Vermittlung von europäischen Bildungsinhalten spezialisiert hat.

most

Ergebnis könne man zufrieden sein, schließlich sei seit 1999 verhandelt worden.

Im Anschluss stieg Gräßle ein „in die Geschichten aus dem Maschinenraum der EU“. Offen sprach sich die Abgeordnete für den Fortbestand der EU aus. „Wir kämpfen jeden Tag dafür, dass es weitergeht.“ Wenn das Gefüge auseinanderbräche, könne es später nicht wieder zusammengefügt werden. „Es ist in unser aller Interesse, dass wir das Projekt zusammenhalten.“ Auch richtete die Parlamentarierin den Appell an die Schüler, sich für

Europa einzusetzen: „Ihr seid die Generation, die die EU weiterentwickeln wird.“ Gräßle kritisierte, dass die EU in der öffentlichen Wahrnehmung kaum vorkomme. Und wenn doch mal das Gegenteil der Fall sei, dann werde negativ berichtet. „Ich versuche, viele EU-Themen herunter zu brechen. So wird die EU öffentlich zumindest durch Pressemitteilungen wahrgenommen.“ Beschwerden über die EU gehen meist einher mit der vermeintlich ausufernden Bürokratie. Darin liege die entscheidende Schwäche der EU-Gesetzgebung, bekannte Gräßle. „Man streitet sich zwar ewig über einzelne Worte im Gesetzestext, aber um die Überwachung der Umsetzung in den Mitgliedsländern kümmert sich niemand“, kritisiert sie. Nur durch Klagen von Bürgern vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) oder Sanktionen könnte vielen Regierungen Einhalt geboten werden. „Die Stinkstiefel, dazu gehört hin und wieder auch Deutschland, müssen noch mehr zur Raison gebracht werden.“

Eine klare Meinung zur Erweiterung der EU in Richtung Südosteuropa hat Gräßle auch: „Ich bin Gegnerin der unkontrollierten Erweiterung.“ Egal ob es sich um den Kosovo, Bosnien-Herzegowina („dort stehen ja noch immer UN-Blauhelme“), Mazedonien oder die Türkei handle. „Eine Einbindung würde viele Probleme mit sich bringen, die Dinge würden uns wohl eher über den Kopf wachsen“. Als Mitglied des Haushalts- und Haushaltskontrollausschusses im EU-Parlament wisse sie, wovon sie rede. „Ich gehöre in Brüssel, wo die Ausschüsse tagen, gewissermaßen zum Putztrupp.“